



80_Freundschaften

Im Alter zwischen 3 und 5 Jahren beginnen Kinder vermehrt andere Menschen und Gegenstände in ihrem Spielverhalten miteinzubeziehen. In diesem Zeitraum entstehen die ersten Kinderfreundschaften. Durch diese freundschaftlichen Begegnungen lernen Kinder emotionale und soziale Kompetenzen. Mit Freunden kann man Gemeinschaft, Abenteuer und Spaß erleben, aber auch Grenzen und Frustrationsmomente erfahren.

Nicht jedes Kind benötigt gleich viel Spiel und Spaß mit Freunden

Grundsätzlich ist es sinnvoll, zu beobachten, welches Naturell ein Kind mitbringt, um zu erkennen, welche Art von Spiel, wie viel Interaktion für ihn wichtig ist und was ihm guttut.

Besonders schüchterne und introvertierte Kinder benötigen zum Beispiel häufig Rückzug und auch das Spiel alleine, um bei sich anzukommen und sich zu entspannen. Ständige Reize von außen, laute Geräuschkulissen und viel Interaktion können auf längere Zeit für das Kind sehr ermüdend sein. Für diese Kinder sind Ruhepausen und Rückzugsmöglichkeiten im Alltag sehr wichtig.

Extrovertierte Naturelle hingegen benötigen viel Austausch, Gemeinschaft und Interaktion mit anderen Kindern, dies wirkt für sie kraftgebend und lädt sie positiv auf. Abenteuer und Action bereiten ihnen sehr viel Spaß.

Extrovertiertheit oder Introvertiertheit sind Persönlichkeitsmerkmale.

„Wie viele andere Charaktereigenschaften ist auch dieses Persönlichkeitsmerkmal in unseren Genen festgeschrieben. Deshalb ist es auch müßig, introvertierte Kinder zu mehr Extrovertiertheit erziehen zu wollen oder umgekehrt.“ (Imlau, 2018, S.106)¹

Diese Persönlichkeitsmerkmale sind sinnvoll zu berücksichtigen, damit das Spielen Freude bereitet und es zu keiner emotionalen Über- oder Unterforderung kommt.

Wie Eltern ihre Kinder unterstützen können, Freundschaften zu knüpfen

Gemeinsame Treffen mit anderen Eltern sowie regelmäßige Kontaktmöglichkeiten mit anderen Kindern auf den gleichen Spielplätzen oder Begegnungsorten können für Kinder sehr förderlich sein, um den Bezug mit Gleichaltrigen aufzubauen. Gemeinsame Erlebnisse durch Freizeitaktivitäten, Kursbesuche und Hobbys wirken zudem beziehungsstiftend und stärken das Gemeinschaftsgefühl. Falls sich das Kind Unterstützung wünscht, um mit anderen Kindern in Kontakt zu treten, können Rollenspiele, in denen geübt wird, wie man ins Gespräch kommt und zueinander findet, sehr dienlich sein. Zudem spielt das Vorleben der Eltern in Bezug auf ihre eigenen Freundschaften eine wichtige Rolle. Werden Freundschaften seitens der Eltern als etwas Positives empfunden oder womöglich als etwas Mühseliges und Schwieriges?

Bei allen Bemühungen sollte jedoch stets im Fokus bleiben, was das Kind selbst möchte. Vielleicht möchte es gar nicht mehr oder weniger Freundschaften, sondern es ist alles gut, genauso wie es ist.

Text: Corinna Bertagnolli

Literaturverzeichnis:

¹ Nora Imlau, (2018), So viel Freude, so viel Wut. Gefühlsstarke Kinder verstehen und begleiten. Kösel-Verlag, in der Verlagsgruppe Random House GmbH, 5. Auflage, München